

(Free read ebook) Im Bergwerk der Sprache: Eine Geschichte des Deutschen in Episoden

Im Bergwerk der Sprache: Eine Geschichte des Deutschen in Episoden

Von Wallstein Verlag
DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #572570 in eBooksVerffentlicht am: 2012-12-13Erscheinungsdatum:
2012-12-13File Name: B00ANVDZ2G | File size: 70.Mb

Von Wallstein Verlag : Im Bergwerk der Sprache: Eine Geschichte des Deutschen in Episoden before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Im Bergwerk der Sprache: Eine Geschichte des Deutschen in Episoden:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
5 von 5 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Meister des kleinsten Unterschieds
Von Uwe-Jens Has 'Nein, wie is es nun blo möglich?' Das kann man mit Walter Kempowskis Mutterfragen, wie nämlich ein Buch wie dieses wunderbarerweise überhaupt zustandekommen konnte mit seinem wohl doch sehr berschaubaren Leserkreis. Es wurde möglich durch vier Sponsoren. Mutter Kempowski wusste sicher nicht, was Abtunspartikel sind, aber in deren Gebrauch war sie ganz gut. Im Buch gibt's ein Kapitel darüber. Die hier versammelten Vorträge entstammen einer Vortragsreihe von Sprachwissenschaftlern und Übersetzern, darunter viele Frauen. Und wie es ihre Art ist, nicht der Frauen, sondern der Wissenschaftler, liefern sie ein großes und ein detailliertes um nicht zu sagen detailliertes: Von Leseverstehensforschung bis kommunikative Routinen im Brief, oder auch sehr viele Textauszählungen: Diese ergaben für den Gtz von Berlin 1.8 Promille Abtunspartikel und in Faust I 3.8 Promille. Wer war das noch, der gesagt hat: 'Ich habe den ganzen Vormittag damit verbracht, ein Komma zu entfernen und den Nachmittag, es wieder einzusetzen'? Rosamunde Pilcher ist falsch. Wer flüchtig und imstande wäre oder ist, das über den bloßen Scherz hinaus auch ernst zu nehmen der ist, dieses Buch in Händen, für die Außenwelt für's Erste verloren. Wir lesen, dass die Sprachkritik nicht zu streng sein soll, selbst wenn sie zeitgemäß und humorvoll daherkommt, weil das nur einen 'Strafvollzug an ihren Sprechern' bedeute. Davor sei nicht mal Bastian Sick geübt. Ein eindrucksvolles Kapitel ist den verschiedenen Lagersprachen gewidmet und beispielsweise den verschlüsselten Warnrufen, die die Häftlinge untereinander benutzten. In den Bchern der Nachkriegszeit wurden diese speziellen Ausdrücke leider geglättet. 'Szajsmajster' war zum Beispiel ein Häftling mit einer bestimmten Reinigungsaufgabe. Und 'wihajster' steht für eine Sache deren Begriff nicht bekannt ist. Filcowanie ist Filzen und Hipfowanie steht für schikanösen Sport. Im französischen Lager-Argot heißt 'auf Schonung sein': *tre au schono*. Und das weit verbreitete Synonym für 'etwas organisieren', 'comme ci comme ça' wurde durch die griechischen Häftlinge, niedliche Verniedlichung des griechischen Wortes 'klepsi-klepsi' benannt. Ganz nostalgisch kann man werden in Kapiteln die das Budapester Josefstadterisch aufdröseln, oder das Deutsche das zwischen Böhmen, Banat und Bukowina gesprochen wurde. Gibt es authentische Mehrsprachigkeit? Also diejenige Mehrsprachigkeit, die auch die kulturellen Einflüsse der Umgebung einschließt? Martin Buber meint ja, Paul Celan hingegen sagt nein.
0 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Die Liebe zur Sprache
Von Dr. Beate Hasselmann
Das Buch ist eher für Kenner und Liebhaber der deutschen Sprache wertvoll. Es enthält viele akribisch recherchierte Hinweise, z. B. auf Sondersprachen im KZ und auf aktuelle Tendenzen der Sprachentwicklung. Für jeden Spezialisten und Übersetzer literarischer Texte ein Muss.
5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Fundgrube mit ein paar Abtunspartikeln
Von Felix Richter
"Im Bergwerk der Sprache" ist eine Sammlung von sechzehn Essays, entstanden aus einer Veranstaltungsreihe am Literarischen Colloquium Berlin, gehalten für Übersetzer und andere Sprachinteressierte. Darauf gebracht hat mich (mal wieder) eine Rezension in der SZ; den Mut zum Kauf hat mir die Aussage gemacht, es handele sich "ganz einfach [um] ein schnelles Lesebuch zur deutschen Sprache". Das ist jedoch nur teilweise richtig. Zwar merkt man meisten Essays an, dass sich die Autoren um ein breiteres Publikum bemüht haben, so wie es auch der Klappentext erwarten lassen sollte, bei manchen Beiträgen aber mag man sich gar nicht vorstellen, dass das ursprünglich Vorträge waren, so spröde und funotenbefrachtet sind sie geschrieben. Ich fragte mich zum Beispiel, warum die deutsche Übersetzung eines lateinischen Zitats ins Kleingedruckte verbannt wurde (S. 325), außer um anzudeuten, dass der vom Autor eigentlich angesprochene Leser diese Übersetzung nicht braucht. Das empfinde ich trotz Groen Latinums als berheblich. Auch wenn dieses Beispiel aus dem letzten Kapitel stammt, zielt diese Kritik eher auf die Vorderen, und man sollte sich nicht dazu verleiten lassen, das Buch vorschnell aus der Hand zu legen! Denn eigentlich eröffnen die Schichten und Stollen dieses Bergwerks dem Leser eine faszinierende Vielfalt von Blicken auf die deutsche Sprache, sowohl zeitlich, also sprachgeschichtlich, als auch räumlich. Dort bildet vor allem das Deutsche im südosteuropäischen Raum einen nachgerade nostalgisch anmutenden Schwerpunkt, der von mehreren Autoren adressiert wird und einen sehr persönlichen Bezug erkennen lässt. Auch vermeintlich staubtrockene Themen wie Interpunktion, Gesprächswriter, Abtunspartikel oder Propositionen werden ausgesprochen anregend serviert. Dabei wird die Unterscheidung zwischen "richtigem" und "falschem" Deutsch vorsichtig aufgeweicht und die Sprache in ihrer Lebendigkeit und Wandelbarkeit vor Augen geführt. Auch das sogenannte Kiezdeutsch kommt zu seinem Recht, und man sollte nicht vergessen, dass das vielgeschmähte "ey" schon im vom Simplicissimus gebraucht wurde, in durchaus vergleichbarer Bedeutung. An Übersetzer richtet sich vor allem das Kapitel zu den regionalen Dialektindikatoren, in dem gemeinsame Charakteristika deutscher Dialekte herausgearbeitet werden. (Hier könnten auch diejenigen Filmsynchronisatoren noch dazulernen, die amerikanische Gangmembers oder Londoner Hooligans gerne ein gepflegtes Hochdeutsch sprechen lassen.) Ganz nebenbei wird übrigens auch die ganze Vielfalt der geschlechtergerechten Schreibweise deutlich: Neben den bekannten SprecherInnen tauchen auch Sprecher/innen und Sprecher_innen auf. Schön, dass das nicht herauslektoriert wurde. Das "Bergwerk der Sprache" geht zurück auf eine Veranstaltung von Sprachprofis für Sprachprofis. Dabei herausgekommen ist aber eine geist-, lehr- und abwechslungsreiche Fundgrube, die auch den sprachinteressierten Laien anspricht, selbst wenn sich dessen literarischer Output im wesentlichen auf Buchbesprechungen beim weltgrößten Onlinehändler beschränkt. Den Sternabzug gibt es für die eingangs erwähnten Autoren, die sich nicht die Mühe gemacht haben, ihren Text allgemein

zugänglich aufzubereiten.

Kurzbeschreibung Wie erkläre ich einem Ausländer das deutsche "tja"? Ist "der Mann, wo da geht" tatsächlich nur in Sddeutschland gebräuchlich? Wodurch zeichnet sich "Kiezdeutsch" aus, und was macht es dem k.k.-Migrantenslang und der "lagersprache" vergleichbar? Warum sind die Schachtelstze des Barock heute so schwer zu lesen? Und was erzeugt den Stakkato-Sound in manchen zeitgenössischen Texten? - Solche Fragen stellt sich, wer Belletristik liest oder selbst in Blogs schreibt, ob er die Sprache eher über das Ohr aufnimmt oder in schriftlicher Form. Besonders aber interessiert es jeden, der sich schriftlich oder mündlich - selbst sprachlich uern will, ob privat oder in einem professionellen Rahmen oder gar als Autor und Übersetzer. Er stößt bald auf eine Reihe von Gegenstzen, die in der Sprache in Balance gehalten werden: Norm und Abweichung, Slang und Standardsprache, Dialekt und "Hochdeutsch", prestigetrchtige und verpönte Varietäten und Formen, Migration und Mischsprachen, Modernisierung und Konservierung ...

Pressestimmen "Im Bergwerk der Sprache' herrscht keine Finsternis, im Gegenteil: Die Sprache erscheint hier hell wie eine Spielwiese. Ein schnes Lesebuch zur deutschen Sprache.' (Hans-Herbert Rkel, Sddeutsche Zeitung, 01.03.2013)

Der Band gewährt eine Reihe von or

Kurzbeschreibung Wie erkläre ich einem Ausländer das deutsche "tja"? Ist "der Mann, wo da geht" tatsächlich nur in Sddeutschland gebräuchlich? Wodurch zeichnet sich "Kiezdeutsch" aus, und was macht es dem k.k.-Migrantenslang und der "lagersprache" vergleichbar? Warum sind die Schachtelstze des Barock heute so schwer zu lesen? Und was erzeugt den Stakkato-Sound in manchen zeitgenössischen Texten? - Solche Fragen stellt sich, wer Belletristik liest oder selbst in Blogs schreibt, ob er die Sprache eher über das Ohr aufnimmt oder in schriftlicher Form. Besonders aber interessiert es jeden, der sich schriftlich oder mündlich - selbst sprachlich uern will, ob privat oder in einem professionellen Rahmen oder gar als Autor und Übersetzer. Er stößt bald auf eine Reihe von Gegenstzen, die in der Sprache in Balance gehalten werden: Norm und Abweichung, Slang und Standardsprache, Dialekt und "Hochdeutsch", prestigetrchtige und verpönte Varietäten und Formen, Migration und Mischsprachen, Modernisierung und Konservierung ...